

Allzu Tessinerisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebis Wochenschau

- **Frohe Ostern!** «Lasst mich in Frieden!» bat das Osterei.
- **Justiz.** Das Bundesgericht hat Angeklagten das Aussageverweigerungsrecht zuerkannt. Es braucht einer also nur noch zu sagen, was ihm passt – Richter und Rechtspflege her oder hin.
- **Das Wort der Woche.** «Bildschirmstuhl» (gemeint ist ein anatomisch richtiges Sitzmöbel für den Computerarbeitsplatz).
- **Retourkutsche.** Ein Autohändler hat herausgefunden, dass der Wald den Rost und damit das Autosterben fördert ...
- **Rustikales.** Im Osternestchen sind Eier mit echter Bauernmalerei aufgetaucht – aus Holz natürlich.
- **Rezept.** Nach der Ansicht von Küchenchef Jörg Schneider sollte man das 40-Gang-Menü MOTEL «hie und da feiner abschmecken, besser würzen ...»
- **Kunst.** Auf die Frage, ob seine ratternden und bimmelnden Eisenplastiken nicht mehr oder weniger verrückt seien, sagte Jean Tinguely: «Jedenfalls weniger verrückt als ein Kriegsflugzeug!»
- **Kaufkraft.** Ob alle Kunden es je werden, ist ungewiss – aber der Schweizer Konsumentenschutz ist mit seinen 20 Jahren mündig geworden.
- **Verschwindibus.** Auch bei Skiunfällen, bei Zusammenstößen auf der Piste, muss immer öfter mit Fahrerflucht gerechnet werden ...
- **Zürich/Unterwelt.** Eine Krähe hackt der andern kein Auge aus, heisst es zwar, doch das gilt anscheinend nicht unter Kriminellen, denn im Niederdorf überfielen drei Gangster einen illegalen Spielklub und raubten den «Zockern» runde 60000 Franken.

- **Die Frage der Woche.** In der «Weltwoche» fiel die Frage: «Wie menschlich darf ein Mensch noch sein, ohne einem andern Menschen auf die Zehen zu treten?»
- **Früh übt sich.** Zwei gut zueinander passende Vorfälle aus Zürich: An einer Pressekonferenz des Stadtrates demonstrierten Frauen aus dem obdachlosen Kindergarten «Chreis 4» mit 10 Kleinkindern, nachdem sie vorher schon Bankfilialen «besetzt» hatten. Am gleichen Tag zerstörten randalierende Chaoten das neu eröffnete Jugendhaus.
- **Klubinteressen.** Aus dem Zehnerklub des Internationalen Wähnerungsforums ist durch den Beitritt der Schweiz ein Elferklub geworden. Der Elferklub, der die Schweizer aber weitaus stärker interessiert, ist die Nationalmannschaft im Hinblick auf die Fussballweltmeisterschaft.
- **USA.** Über die Chancen des demokratischen Präsidentschaftskandidaten Walter Mondale meinte ein Experte: «Ausser der Freiheitsstatue hat er sämtliche berühmten Persönlichkeiten hinter sich.»
- **TVWau!** In Amerika gibt es eine Videokassette für Wauwau, die «Ihren Hund nicht nur zerstreut, auch seine Sprache redet und ihm hilft, seine Identitätskrisen zu überwinden».
- **Ornithologie (Vogelkunde).** Maskottchen der Olympischen Sommerspiele in Los Angeles ist der Adler Sam. Hoffentlich mausert er sich nicht zum Geier Pleit.
- **Kino.** Michael Ende distanzierte sich endgültig von der Verfilmung seiner «Unendlichen Geschichte», die er «ein gigantisches Melodram aus Kitsch, Kommerz, Plüsch und Plastik» nennt.

Unwahre Tatsachen

- Wie aus sicherer Quelle verlautet, will der Baumeisterverband für die beträchtlichen Schäden aufkommen, welche der öffentlichen Hand durch schlampige Arbeit an den Brücken der Nationalstrassen entstanden sind. So durfte die Bundesregierung in Bern kürzlich einen Scheck in der Höhe von zehn Millionen Franken in Empfang nehmen, den der Solidaritätsfonds raffgieriger Baulöwen (SRB) mit der Bitte um Nachsicht und einem beigelegten Entschuldigungsschreiben überwiesen hat.
- Für den Fall, dass König Fahd von Saudiarabien seine Drohungen wahr machen sollte, wegen einiger erboster Nachbarn seiner Prunkvilla am Genfersee Repressalien gegen Schweizer Unternehmen in seinem Land zu ergreifen oder uns womöglich den

Ölhahn zuzudrehen, hat ein Schweizer Bankenkonsortium flugs erfolgversprechende Gegenmassnahmen angekündigt. Es hat beschlossen, das in Schweizer Tresoren liegende Vermögen des saudischen Staatsoberhauptes aus dem Keller zu holen und an x-beliebige Passanten auf der Strasse verteilen zu lassen.

- Unter dem Motto «Getrennt marschieren – vereint bekriegen» wollen die zerstrittenen Mitglieder der Schweizerischen Friedensbewegung am Ostermarsch in zwei verschiedenen Richtungen losziehen. Während die moskautreuen Anhänger nach Osten, gegen Rheinpfelden starten, haben sich die Befürworter eines allgemeinen Abbaus der beiden Blocksysteme das elsässische Blotzheim als Etappenziel ausgewählt. Bis die beiden Stosstrüpp auf der Pirsch nach der Friedentaube an irgendeinem Punkt der Erdkugel wieder zusammentreffen, dürften ihre Bemühungen um den Weltfrieden allerdings längst überflüssig geworden sein. *Karo*

Giovanni wundert sich (fast) nicht mehr – über:

Allzu Tessinerisches

Nachdem nun jedes asphaltierte Flecklein am See und jedes lauschige Parkplätzlein am Schatten mit einem sympathischen Schild «Privat» und/oder «Acht Hund!» versehen ist und sich Immobilienhändler um die letzten steilen und steinigen, aber bebaubaren Quadratmeter Tessiner Landes («unverbaubare Sicht auf Tankanlagen, Autobahn und Flugplatz!») und «Verkauf an Ausländer frei!» streiten, nun erinnern sich die Tessiner ihrer *Italianità*. Zum kleinen Teil Tessiner selber, vor allem aber ihre Volksvertreter oder jene, die sich dafür halten oder seltsamerweise noch immer dafür gehalten werden ...

Wenn ich daran denke, wie die Tessiner Politikerin Alma Bacciarini am Fernsehen dagegen wettete, dass nun die Tessiner auch noch von einem deutschsprachigen privaten Fernsehsender vergewaltigt werden sollen, der in kolonialistisch-imperialistischer Landvogtmanier aus dem benachbarten Italien eindringen wird! Wie wenn jemand die armen Tessiner zwingen wollte, den Apparat einzuschalten und derartige Zeug sich anzusehen!

Nein, diese Tessiner Politikerin setzt sich ein für ihre *Italianità*. Kürzlich wurde im Nationalrat über ihre Motion abgestimmt, die *Italianisch* als obligatorisches

Fach für die eidgenössische Maturitätsprüfung verlangte. Knapp, ganz knapp, knäppestens wurde diese Motion mit 37 zu 36 Stimmen abgelehnt. Sie meinen, hier hätten nun *alle* Tessiner Nationalräte *jeglicher* Parteifarbe geschlossen für die Motion ihrer freisinnigen Ex-Kollegin (Alma Bacciarini hatte die Nase – begreiflicherweise – voll und verzichtete vor den letzten Wahlen freiwillig auf einen Listenplatz ...) gestimmt? Soweit schon. Soviel ich weiss *alle* – die im Saale im Moment der Abstimmung anwesend waren. Der ehrenwerte (so, nämlich «onorevole», werden die Damen und Herren Politiker und Politikerinnen im Tessin, vom Gemeinderat im kleinsten Bergdorf bis zum jeweiligen Bundesrat auch von Feinden und Kritikern ehrenvoll genannt und angeredet!) freisinnige Nationalrat Luciano Giudici war im entscheidenden Augenblick *nicht* im Saale anwesend. Er hatte viel Wichtigeres zu tun, als seine und seiner Wähler *Italianità* zu verteidigen. Er musste (musste!) ausgerechnet (ausgerechnet!) in jenem entscheidenden Moment – ein Fernsehinterview geben! Vielleicht, und das können Leute nördlich des Gotthards wohl nicht wissen, weil im April im Tessin die Kommunalwahlen stattfinden?

Werner Reiser

Kurznachruf

Karfreitag.

Er hielt dem Sinnlosen stand und durchkreuzte es.